

Volks-Zeitung

Mit Illustriertem Sonntagsblatt
Morgen-Ausgabe

Abonnementspreise für Berlin
15 Pf. wöchentlich
Preis für den Rest des Reichs...

Insertionspreis für die Zeile 40 Bl.
Stellenangebote und Gesuche...
Haupt-Expedition: SW. Jerusalemstr. 46/49.

Redaktion: Jerusalemstr. 46/49.
Für unvollständige Bestellungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath in Berlin.
Verlag: Druck: Rudolf Wöhrle, Berlin SW.

Ultramontanes.

In Duisburg und Gatersloh sind Fälle von geistlichen Posten, verübt von Ultramontanen gegen Katholiken, vorgekommen. Für diese Art von Posten zeigt sich die ultramontane Presse sehr empfindlich.

Selbstverständlich mißbilligen wir es, daß man geistliche Dinge mit konfessionellen Antipathien vermischt. Aber wir sind in der Überzeugung, weil es sich dabei um eine grundsätzliche Frage handelt, konsequent.

Das Ultramontane hat unter einem niedrigen Vorwande den Streit mit dem Zentrum vom Jahr gebrochen und das Land gegen das Zentrum aufgeworfen, wiewohl er wissen mußte, daß das nicht anders heißt, als an den Kopf zu schlagen.

Er (Karl Böhm) hat unter einem niedrigen Vorwande den Streit mit dem Zentrum vom Jahr gebrochen und das Land gegen das Zentrum aufgeworfen, wiewohl er wissen mußte, daß das nicht anders heißt, als an den Kopf zu schlagen.

Uns ist, offen gestanden, keine Stelle in irgendeiner Rede des Reichstanzlers bekannt, in der er die „konfessionellen Antipathien“ der Protestanten gegen das Zentrum angedeutet hätte.

Die Chemie des Auges.

Dr. C. Rehm. (Nachdruck verboten.)

Man hat das Auge oft mit einem photographischen Apparat verglichen. Und in der Tat ist es ganz ähnlich gebaut. Was beim photographischen Apparat das Objektiv, sind beim Auge in der Hauptfache die Kristalllinse und der Glaskörper, die die Lichtstrahlen brechen und sammeln, was dort die Linse, ist hier die ringförmige Regenbogenhaut, die als Lichtregulator bei hellem Licht die Pupille oder das Schloß verengt und bei schwachem Licht erweitert, was dort das schwarzbraune Netzhautgebilde, ist hier die tiefschwarze Aderhaut.

Der ringförmige Augapfel besteht aus klarem Flüssigkeiten und feinen Häutchen. Die Häutchen, die seine Wandlung bilden, sind, wie die Schalen einer Zwiebel, ineinander geschichtet. Die äußerste Haut der Augapfelschicht ist die harte Augenhaut. Die harte Augenhaut ist weißlichlich und für gewöhnlich ist von ihr nur der vordere Teil sichtbar. In der Mitte ist sie aber vorn nicht gefaltet, sondern ist hier die härtere, gewölbte, biegsame und vollkommen durchsichtige Hornhaut überglänzend eingetaucht. Hinter ihr einen anderen Menschen in das Auge, so spiegelt sich auf der Hornhaut unser verkleinertes Bild wieder. Werden wir nun weiter von vorn nach hinten in das Auge eindringen, so treten wir auf die vordere, mit dem farblosen Kammerwasser gefüllte Kammer, so dann auf die ringförmige Regenbogenhaut, die dem Auge eine klare, grüne oder braune Farbe verleiht und die Pupille mißfärbt, darauf auf die aus wasserhellen, sechsseitigen Schichten bestehende Kristalllinse und endlich auf den Glaskörper, der eine gallertartige, glasbläue Substanz darstellt. Aber wir wollen diese Füllung des Augapfels belassen lassen und nur seine Schale näher betrachten. Wie schon erwähnt, ist die äußerste Schicht dieser Schale die harte Augenhaut.

Gätersloh schuld sein soll, daß ist denn doch ein Vorwurf, wie er gleich protest nicht leicht wieder einem ultramontanen erregten Gehirn entspringen wird.

Freilich scheint es es jetzt darauf abzugehen zu haben, ihrerseits die „konfessionellen Antipathien“ der deutschen Katholiken aufzuheben, um dem Ultramontanen im Zentrumsturm entgegenzutreten. Ein Privat-Telegramm aus Köln meldet uns:

Die „Katholische Volkszeitung“ stellt dabei, daß der Ausbruch eines neuen Kulturkampfes zu befürchten ist. Sie schreibt: Es ist heute unter Leberzeugung, daß wir im Deutschen Reich durch einen zweiten Kulturkampf hindurch müssen, der noch verhängnisvoller sein wird als der der sechziger Jahre.

Offenbar sollen zunächst mit diesem Geschrei die „nationalen Katholiken“ an ihren geistlich gemadht werden, von denen man freilich die feinsten dem Gedanken an großen Scherben über kurz oder lang klump durch die Köpfe gehen.

Das in Deutschland keine Menschenseele daran denkt, einen Kulturkampf nach Bismarckscher Rezept mit Heiligem und Götterem zu neuen in seine Iden, versteht sich von selbst. Natürlich wird der Ultramontanismus allmählich, in natürlicher Verlauf der Dinge, wie in Frankreich so auch in Deutschland geistig überwinden werden.

Die Vorarbeiten zum Scherbenordnungsgesetz sollen, wie es heißt, soweit gefördert sein, daß demnachst an die endgültige Fertigstellung des Entwurfes gegangen werden kann. Und die Ausführung des Gesetzes sollen sofort vorgezogen sein, daß die Veröffentlichung des ersten Abschnittes in kurzem zu erwarten steht.

Die Etatsdebatten im Reichstage

war an ihrem gestrigen dritten Tage schon bedeutend abgelaufen, und das Interesse im Hause hatte bedeutend nachgelassen, so daß die Erklärungen, die die drei liberalen Parteien durch ihren Staatsredner aussprechen ließen, am Hause nahezu spurlos vorbeizogen.

Schließlich verlagte das Haus die Weiterberatung des Etats auf heute.

Handwerkerfragen

wurden gestern im Abgeordnetenhause erörtert, nachdem es den Bergelast verabschiedet und sich dem diesem Minister unterstehenden Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung zugewandt hatte.

nähert hat, daß die Augen von ihr noch 25 bis 30 Zentimeter entfernt sind, der weiße Kreis glänzend verschwinden. Wir sehen ihn nicht mehr, weil bei dieser Stellung und Entfernung des rechten Auges die Eintrittsstelle seines Sehnerven gerade auf den weißen Kreis gerichtet ist.

Bei der nächsten Schicht nun findet sich eine Anzahl winziger Gebilde vor, die man nach ihrer Form Zapfen und Stäbchen genannt hat. Die Zapfen gleichen Zylinder, die Stäbchen ähneln Nadeln mit Köpfchen. Die Zapfen sind 0,004, die Stäbchen 0,0018 Millimeter dick. Die Zapfen und Stäbchen sind nicht gleichmäßig über die Netzhaut verteilt.